

eine ungerechte und gewaltjame Aneignung von Gütern dar, auf die alle Menschen gleiche Ansprüche hätten; sie suchten durch ergreifende Darstellung des Elends der Armuth dem besitzlosen Stande seine schreckliche Lage recht lebendig vor die Seele zu führen, und um ihn zur Ergreifung des Augenblicks, zum eiligen Handeln zu spornen, stellten sie den Glauben an Unsterblichkeit und ein ewiges Leben als einen Wahn dar, ersonnen in der Absicht, den Unglücklichen mit seinen Forderungen auf Genuß und Lebensglück an ein trügerisches Jenseits zu verweisen.

Die Führer
dieser Rich-
tung.

Solche Grundsätze traten mit mehr oder minder Klarheit, Schärfe und Offenheit hervor in den Poesien von Georg Herwegh („Gedichte eines Lebendigen“), in Hoffmann von Fallersleben, dem Erneuerer des echten deutschen Volksliedes, in R. E. Prutz, Franz Dingelstedt, Ferdinand Freiligrath u. A. Anklagen, gerichtliche Verfolgungen, Amtsentsetzungen erhöhten ihre Bedeutung und förderten die Verbreitung ihrer Schriften. Dingelstedt zog bald Fürstengunst der Volksgunst vor und nahm am Stuttgarter Hof ein Amt an, das er dann mit der Leitung der Hofbühne in München, in Weimar endlich in Wien an Laube's Stelle vertauschte; Herwegh lieferte im Jahre 1848 als er an der Spitze deutscher Arbeiter aus Paris die Insurrection im badischen Oberlande unterstützen wollte, den traurigen Beweis, daß vom Freiheitskämpfer zum Freiheitshelden ein weiter Weg sei; und Freiligrath, ein sprachgewandter Lyriker von fruchtbarer Phantasie, hat in seiner früheren Periode der Welt vor Neuem das Zeugniß abgelegt, daß Mangel an klassischer Bildung und historischer Erkenntniß leicht auf Irrwege und zu unhaltbaren Doctrinen führt. Durch eine großartige Unterstützung des deutschen Volks, in dem der talentvolle Dichter so manche erhebende Seelenstimmung zu erregen verstand, den Sorgen des Lebens entrückt, hat er seitdem an dem patriotischen Aufschwung der Nation warmen Antheil genommen.

B. Auerbach
geb. 1812.

Auch der talentvolle Berthold Auerbach, ein Israelite aus dem würtembergischen Schwarzwalde, der Spinoza's Schriften übersetzt und in seinen „Schwarzwälder Dorfgeschichten“ das einförmige Stillleben jenes patriarchalischen Völkchens sinnig und gemüthvoll dargestellt hat, huldigte in seinem Volkskalender („der Gevattersmann“) einer politisch-demokratischen Richtung, die ihm ein vorübergehende Gast auf Hohenasperg zuzog. Lag aber schon diesen früheren Werken die Absicht zu Grunde, dem Volke durch lehrreiche Beispiele an der Volksthümlicher Erzählungen Mittel und Wege zur Hebung und Besserung seiner sittlichen und materiellen Zustände zu zeigen, so trat dieses Streben noch mehr zu Tage in seinen späteren Schriften, sowohl in seinen größeren Erzählungen („Barfüßle“; „Joseph im Schnee“; „Edelweiß“), als in den Beiträgen zu den verschiedenen Jahrgängen des „Volkskalenders“. Gleich Hebel aus den unteren Ständen hervorgegangen, hat er wie dieser stets Liebe und Verständniß für das Kleinleben des Volkes bewahrt, ist in dessen Gedanken- und Gefühlswelt ein-

drunge
aufgen
scharfe
(von
fessori
gegenü
gelung
In die
nen u
Volk i
zu erfa
einen
math
Deutsh
Roman
Besähig
der Sch
geistreic
tischen
nach gl
zur Ue
aus Di
dramat
falls sei
anschau
exaltirte
einzelne
überha
Nicht d
gegen d
Grund
Leiden
turen,
moralis
Wollust
von Go
Gabe,
Form u
stik darz
„Genov